

8  
**Achtung,  
Happiness-Effekt!**

11  
**Auf Tauchgang  
im StiftungsCafé**

16  
**Botschafterinnen  
für Schutzgebiete**

Titelthema:

## Starke Gemeinschaft





## Liebe Stifterinnen und Stifter,

unser Jubiläumsmotto „Gemeinsam wachsen, gemeinsam wirken“ wurde im 25. Stiftungsjahr auf wunderbare Weise mit Leben erfüllt. Dank Ihrer Hilfe konnten wir zahlreiche Projekte unterstützen. Sie zeigen einmal mehr: Positive Veränderungen sind möglich, wenn wir sie gemeinschaftlich anpacken. Jedes Tun, jede Begegnung kann etwas bewegen. Genau diese Kraft möchte unsere Stiftung sichtbar machen.

Ein eindrückliches Beispiel ist die Arbeit des Vereins Project Manaia, von der uns Manuel Marinelli im digitalen StiftungsCafé berichtet hat: Mit verbündeten Tauchbasen forstet sein Team Seegraswiesen im Mittelmeer auf. Jeder Quadratmeter schafft Lebensraum und bindet CO<sub>2</sub>. Wie diese Wiesen schützen auch Moore das Klima. Für eine neue Art der Landwirtschaft auf wiedervernässten Moorböden, die Paludikultur, vernetzen sich gerade Pionier:innen aus diversen Branchen. Das Greenpeace Solutions Lab trägt hier einen Lösungsbaustein bei. In Kommunen lässt sich Zukunft ebenfalls gemeinschaftlich gestalten: Greenpeace Schweiz will in zwei Gemeinden das Experiment starten, ein gutes Leben für alle innerhalb ökologischer

Grenzen zu organisieren. Vorbild ist die sogenannte Donut-Ökonomie.

Von entschlossenem Handeln erzählt auch unsere Titelstory: Viele von Ihnen haben im Zukunftswald selbst gepflanzt und gebaut und dabei erlebt, was unsere starke Gemeinschaft bewirken kann. Ob im Einsatz für Klimaschutz, Frieden oder sozialen Wandel – unsere Arbeit verbindet Menschen, Natur und Gesellschaft und schafft damit die Grundlagen für eine wünschenswerte Zukunft.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Engagement und Mitwirken. Beim Lesen dieses Rundbriefs wünsche ich Ihnen, dass Sie spüren, was auch uns bewegt: die Freude daran, eine gute Zukunft zu gestalten – mit jedem Schritt, den wir gemeinsam gehen.

Herzlichst,  
Ihre

Sandra Güntner  
Geschäftsführerin und Vorstandin

# Neues aus der Welt der Projekte

Seit 1999 fördern und initiieren wir Friedens- und Umweltschutzprojekte, die echte Veränderungen bewirken. Dank Ihrer Unterstützung konnten wir auch 2025 zahlreiche Projekte weltweit voranbringen. In diesem Rundbrief stellen wir Ihnen einige Highlights und ermutigende Entwicklungen vor.



rund  
1,7 Millionen  
Euro für Projekte  
und Öffentlich-  
keitsarbeit in  
2025



**37**  
laufende Projekte  
in 2025

**147**  
Projekte weltweit  
seit 1999

## Unsere Themenfonds

Zu welchem Themenfonds ein Projekt gehört, erkennen Sie ganz einfach am Farbschema:

-  Allgemeiner Stiftungsfonds
-  Wald- und Biotopschutz Fonds
-  Meeresschutz Fonds
-  Artenvielfalt und Tierschutz Fonds
-  Klimaschutz und Umwelttechnologie Fonds

Starke Gemeinschaft

# Anpacken für den Wald

**Im Frühjahr waren wir mit insgesamt 50 Unterstützer:innen im Zukunftswald Unterschönau. Dort haben wir alle hautnah erlebt, was die Stiftungsarbeit bewirkt und eigenhändig ein Stück Zukunft gestaltet. Unsere starke Gemeinschaft macht Mut für kommende Herausforderungen.**

Es ist diesig an diesem März morgen, eisiger Wind pfeift durch die Fichtenzweige, doch der Einsatz im Wald wärmt auf: Mit der „Wiedehopfhaut“ arbeiten wir uns durch Moospolster und Wurzeln und heben Pflanzlöcher aus. Rund 400 Buchen, Winterlinden und Bergahorne sollen mehr Vielfalt in den Noch-Fichtenforst bringen. Zukunftswaldförster Christoph Wehner macht die nächsten Schritte vor: Setzling in die Grube stecken, Erde drumherum festdrücken und zuletzt den guten Wunsch nicht vergessen: „Viel Glück“, ruft er und gibt dem Bäumchen einen Kuss.

Auf unserer Stiftungsversammlung 2024 in Hamburg hatten viele den Wunsch nach mehr Austausch und gemeinsamen Aktionen geäußert – verbunden mit einem großen Interesse am Zukunftswald. Denn hier lässt sich auf 280 Hektar ein wegweisendes Projekt der Stiftung und unseres Partners Bergwaldprojekt e.V. hautnah erleben, im eigenen Wald vor der Haustür. Deshalb haben wir unsere Stifter:innen und Förder:innen im Frühjahr 2025 zum Mitmachtag eingeladen und eine Woche später zur geführten Exkursion.

## Wandel miterleben und mitgestalten

Im thüringischen Unterschönau erproben wir seit 2020 die Waldwende. Als grünes Labor und Modell für eine naturnahe Waldentwicklung und -bewirtschaftung soll unser Zukunftswald deutschlandweit zur Nachahmung inspirieren. Langfristig wollen wir den übernutzten Forst in einen artenreichen Mischwald verwandeln, der in der Lage ist, den Folgen der Klimakrise zu trotzen.

Ein gesundes Waldökosystem ist ein Wunderwerk der Gemeinschaft, da gibt es Netzwerke, regen Informationsaustausch, Partnerschaften zwischen Bäumen und Pilzen. Unsere Stiftung ist ebenso ein Paradebeispiel dafür, welche positive Kraft eine Gruppe entfalten kann. Wir sind eine vielfältige Community aus Gleichgesinnten, die alle etwas verändern wollen – und können. Binnen 25 Jahren haben wir mit unseren Förderprojekten schon viel erreicht, in Deutschland und weltweit. Das spornt an und macht Mut, in Zukunft noch mehr für eine sozialere, grünere und friedlichere Gesellschaft zu bewegen.

Auch als wir mit allen Sinnen in den Zukunftswald eintauchen und in der Erde wühlen, liegt eine besondere Energie des Aufbruchs in der Luft, ist der gemeinschaftliche Spirit spürbar. „Es ist unser aller Wald!“, betont Stiftungsvorständin Sandra Güntner, als sie sich für den beherzten Einsatz aller Unterstützer:innen vor Ort und zu Hause bedankt. „Nur durch Ihr



▲ Im Zukunftswald haben wir tiefe Einblicke in das Thema naturnahe Waldnutzung gewonnen und eigenhändig ein Stück dazu beigetragen. Für uns alle war es ein großartiges Gemeinschaftserlebnis. Kommen Sie nächstes Jahr mit? Infos und Anmeldung auf S. 7



und Euer Engagement war es möglich, dieses außergewöhnliche Leuchtturmprojekt zu starten.“

### **Viel geschafft und Lust auf mehr**

Für Hirsche und Rehe sind frisch gepflanzte Laubbäumchen allerdings keine Hoffnungsträger der Waldwende, sondern eine Einladung zum kalten Buffet. Deshalb zäunen wir sie ein. Alle packen mit an. Wie in einer Ameisenstraße tragen wir die Holzgatter nachei-

nander zu den Pflanzflächen, zimmern sie zusammen und sichern sie mit schrägen Stützen gegen Umkippen.

„So etwas will ich künftig häufiger machen, weil es mir gut tut und ich damit etwas für die Zukunft tue“, freut sich ein Stifter nach dem letzten Hammerschlag. Und eine Teilnehmerin ergänzt: „Ich bin echt stolz und erstaunt, was wir an nur einem Tag zusammen geschafft haben. Das macht Lust auf mehr!“

[umweltstiftung-greenpeace.de/exkursion-2025](https://umweltstiftung-greenpeace.de/exkursion-2025)

# Neuigkeiten aus dem Zukunftswald

Vor fünf Jahren haben wir unser Leuchtturmprojekt für naturnahe Waldnutzung zusammen mit dem Bergwaldprojekt e.V. gestartet. Noch stehen im Zukunftswald Unterschönau größtenteils Fichten in Monokultur, doch seine Verwandlung hin zu einem bunten Mischwald blüht vielerorts schon zwischen den Zweigen hervor!



## Nachwuchs aus der eigenen Baumschule

Unser Wald soll bunter werden, nur wie? Da in reinen Fichtenbeständen fast nur Fichten nachkommen, helfen wir der Vielfalt etwas auf die Sprünge, indem wir punktuell standortheimische Baumarten säen oder pflanzen. Bei bisherigen Pflanzaktionen kamen gekaufte Setzlinge zum Einsatz. Doch schon



bald können wir mit Jungpflanzen aus unserer eigenen kleinen Baumschule arbeiten! Freiwillige des Bergwaldprojekts haben sechs große Hochbeete gezimmert und zum Schutz vor Wildverbiss eingezäunt. Im Frühjahr können diese dann mit Samen bestückt werden, zum Beispiel von Rotbuche, Eberesche, Spitz- und Bergahorn. Eicheln will das Bergwaldprojekt im nahegelegenen Stadtwald Meiningen sammeln,

einem Partnerprojekt, das ebenfalls naturnah wirtschaftet. „Während in maschinell arbeitenden Baumschulen die Wurzeln beim Umsetzen und Umtopfen gekürzt werden, erhalten wir durch unsere eigene Anzucht in Handarbeit nun sehr vitale Setzlinge mit optimal entwickelten Wurzeln“, freut sich Zukunftswaldförster Christoph Wehner. „Ein intaktes Wurzelwerk zum Start nützt den Bäumen ein Leben lang, auch, um Dürrephasen besser zu überstehen.“

## Ertappt ... der Luchs ist da!

Luchse sind ebenso fotogen wie selten zu sehen. Umso mehr freut uns, dass eine Luchsin in eine der Kamerafallen getappt ist, die der BUND im Wald montiert hat (links Symbolbild eines anderen Luchses). 2024 wurde Frieda im Rahmen eines Wiederansiedlungsprojekts für den Eurasischen Luchs im Thüringer Wald ausgewildert – und dank ihres einzigartigen Fellmusters wiedererkannt. Auch zwei Wildkatzen haben sich schon bei uns „blitzen“ lassen. Um die seltenen Pirschjäger zu unterstützen, hat das Bergwaldprojekt unter anderem Büsche gepflanzt und Höhlen aus Ästen und Moos für die Jungenaufzucht gebaut.

[bergwaldprojekt.de/blog/zukunftswald](https://bergwaldprojekt.de/blog/zukunftswald)



### Kleine Waldrunde mit dem Zukunftswaldförster

Bei regelmäßigen Rundgängen schaut Christoph Wehner im Wald nach dem Rechten. Dieses Jahr beschäftigte ihn besonders der Regenmangel: „Im späten Frühjahr machte mir die anhaltende Dürre ernsthaft Sorgen, schon seit Februar kaum ein Tropfen! Die vielen Fichten im Wald können sich bei Trockenstress schlechter mit Harz gegen Borkenkäfer wehren. An einigen fand ich dann auch verdächtiges Bohrmehl – und unter der Rinde: Larven und Fraßgänge des Buchdruckers und Kupferstechers. Zum Glück hält sich der Befall in unserem Wald bisher in Grenzen. Vorsichtshalber schälen wir gefällte Fichten, um den Bruterfolg der Käfer zu schmälern. Dafür brauchte der Amphibien-Nachwuchs dringend Hilfe: Mit Eimern haben wir Laich aus austrocknenden Pfützen in größere Tümpel umgesiedelt. Mitte Mai regnete es dann endlich wieder, und in fünf Pfützen versammelten sich rund 150 Bergmolche, um erneut zu laichen! Und noch eine Entdeckung machte mir Hoffnung: In eingezäunten Bereichen, wo wir die Naturverjüngung fördern wollen, sind erste kleine Zitterpappeln aufgetaucht. Die Pionierart ist eine wichtige Futterquelle für Insekten. Und ihr Laub bildet wertvollen Humus. Damit bereitet sie den Boden auch für andere Baumarten.“



„Ich habe bereits im Studium das Gefühl, Teil eines lebendigen Waldwandels zu sein.“

Markus Jurc, II. Semester



### Grüner Hörsaal

Im Mai haben 17 Zweitsemester des Studiengangs „Sozialökologisches Waldmanagement“ unser Leuchtturmprojekt besucht. Wie sich ein Waldökosystem von früheren Fehlern erholt, an den Klimawandel anpasst oder wie es sich nachhaltig nutzen ließe – vor Ort mit allen Sinnen lässt sich das Thema Waldwende am besten studieren. „Mit dem Zukunftswald haben wir ein tolles Beispiel dafür, wie Teile unseres Lehrkonzeptes bereits in der Praxis umgesetzt werden“, sagte Studiengangskoordinator Christoph Nowicki. Die Umweltstiftung unterstützt den innovativen Studiengang an der Hochschule in Eberswalde (HNEE) und finanziert eine von drei Professuren.

[wald-fuer-menschen.de](http://wald-fuer-menschen.de)

**Tagesexkursion:  
11. April 2026**

**Mitmachttag:  
18. April 2026**

## Erleben Sie unseren Zukunftswald!

Sind Sie neugierig, unseren Zukunftswald Unterschönau mit allen Sinnen zu entdecken oder sogar selbst mit anzupacken? Dann melden Sie sich für unsere geführte Exkursion oder den Mitmachttag mit Expert:innen des Bergwaldprojekts an!

### Wo:

**Zukunftswald Unterschönau, nahe Steinbach-Hallenberg in Thüringen**

**Anmeldeschluss: 31. Januar 2026**

Anmeldung und mehr Infos unter: [umweltstiftung-greenpeace.de/exkursion](http://umweltstiftung-greenpeace.de/exkursion) oder über den QR-Code:



Jetzt anmelden



# Aufbruch in eine grüne und gerechte Zukunft

Wie können wir gut und sicher leben, ohne unseren Planeten zu überlasten? Die Antwort auf diese Frage beginnt oft vor unserer eigenen Haustür. Darum sucht Greenpeace Schweiz Gemeinden mit Pioniergeist, die neue Wege ausprobieren. Das Vorbild: ein Donut.

Wenn wir von einer grünen und gerechten Welt träumen, haben viele von uns dieselben Bilder im Kopf: Kinder, die auf sicheren Straßen spielen, Solarzellen auf Hausdächern und Menschen, die auf gut ausgebauten Fahrradwegen unterwegs sind. Eine Gesellschaft, in der Wohnen, Energie, Mobilität und Arbeit so organisiert sind, dass sie dem Wohl aller dienen und gleichzeitig die Grenzen unseres Plane-

ten respektieren. Wie diese Vision Wirklichkeit werden kann, will Greenpeace Schweiz gemeinsam mit zwei Pilotgemeinden erproben. Helfen soll dabei das Modell der Donut-Ökonomie.

## Ein gutes Leben für Mensch und Natur

Im Zentrum dieses Wirtschaftsmodells, erdacht von der britischen Ökonomin Kate Raworth,

steht das gute Leben für alle Menschen. Dafür braucht es einerseits soziale Mindeststandards wie Bildung, Gesundheit und Teilhabe, andererseits klare ökologische Grenzen. Dazwischen entfaltet sich der Handlungsspielraum einer zukunftsfähigen Gesellschaft.

In den kommenden Monaten will Greenpeace Schweiz mit zwei Gemeinden das Experiment wagen: Wie lässt sich Zukunft vor Ort nachhaltig und gerecht gestalten? Eine entscheidende Rolle spielen dabei die Einwohner:innen selbst. Gemeinsam mit Expert:innen, Politik und Verwaltung werden sie die Themen identifizieren, die ihnen wichtig sind, und einen Fahrplan für Veränderungen entwickeln.

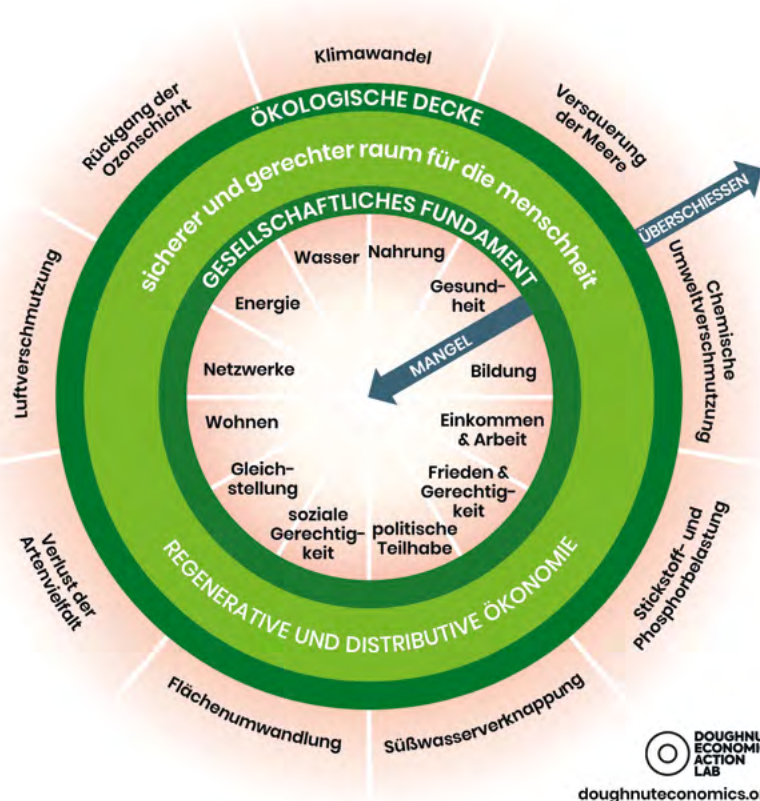
Damit der Aufbruch gelingt, unterstützen wir das Projekt in der wichtigen Anfangsphase. Das Ziel: Strukturen neu denken, Menschen daran beteiligen und zeigen, dass positive Veränderung machbar ist.

## Von der Theorie zur Praxis

„Die Donut-Ökonomie ist ein Kompass auf dem Weg in eine bessere Zukunft. Sie zeigt, dass grenzenloses Wachstum nicht alternativlos ist“, sagt Annina Aeberli, verantwortlich für das Gemeinde-Projekt bei Greenpeace Schweiz. „Mit der aktuellen Regierung bestehen in der Schweiz derzeit nicht die besten Rahmenbedingungen für einen landesweiten nachhaltigen Wandel. Doch auf lokaler Ebene können wir viel bewegen. Es ist wichtig, neue Wege zu gehen. Damit können wir andere Orte inspirieren – auch über die Schweiz hinaus.“

[greenpeace.ch/de/handeln/happiness](https://greenpeace.ch/de/handeln/happiness)

◀ Ein Donut als Sinnbild für das gute Leben: Der innere Kreis steht für soziale Grundbedürfnisse, die allen Menschen ein würdiges Leben sichern sollen. Der äußere Kreis markiert die ökologischen Grenzen unseres Planeten. Dazwischen liegt der „süße Ring“, in dem Mensch und Natur im Gleichgewicht leben können.





Freiwillige beim Einbau hölzerner Sperren in einen Entwässerungsgraben

# Moore sind Klimahelden

**... aber nur, wenn sie nass sind! Deshalb fördern wir sowohl Wiedervernässungen von Mooren als auch kreative Konzepte zur Nutzung von Moorpflanzen. Sie sollen Anreize für Landwirt:innen schaffen, ihre Flächen zu renaturieren.**

Moore sind wertvolle Feuchtbiotope für viele seltene Spezialisten, vom Moorfrosch bis zum Sonnentau. Und sie speichern riesige Mengen Kohlenstoff, weltweit etwa doppelt so viel wie Wälder. Das Problem: Viele Moore wurden binnen Jahrhunderten trockengelegt, um das Land urbar zu machen. So gelangt Sauerstoff an die Pflanzenreste im Torf, und die Verrottung setzt CO<sub>2</sub> und Lachgas frei. Heute sind 92 Prozent der hiesigen Moorböden entwässert und für rund 7 Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Umgekehrt bieten sie ein enormes Potenzial für den Klimaschutz – indem man ihnen das Wasser zurückgibt! Die Emissionen werden gestoppt, und das Moor kann wieder wachsen. Die Umweltstiftung fördert die Wiedervernässung auf zwei Wegen.

## Moore neu beleben

Unser Partner Bergwaldprojekt e.V. ist auch in Mooren aktiv, etwa im Emsland: Drei Jahre finanzierten wir Arbeitseinsätze zur Wiedervernässung der Bockholter Dose. Sie ist das Überbleibsel eines mächtigen Hochmoors mit bis zu fünf Meter dicken Torfschichten. Eine der Aufgaben: Entwässerungsgräben unschädlich machen. Hierzu schaufeln die Freiwilligen den Schlamm heraus und bauen hölzerne Sperren ein, die den Wasserabfluss aus den Flächen verhindern. Ver-

füllt wird mit einem Mix aus Torf, Hackschnitzeln und Sägespänen. Ähnliche Einsätze ermöglichten wir dieses Jahr auch in den Nenndorfer Mörken bei Papenburg und in Birken-Moorwäldern von Hessisch Lichtenau.

## Nasse Landwirtschaft

Bisher fokussieren sich Maßnahmen wie diese auf Schutzgebiete. Doch fast drei Viertel der entwässerten Moorböden in Deutschland sind Äcker und Grünland. Auch solche Flächen könnten wiedervernässt und dennoch bewirtschaftet werden – mit „Paludikulturen“ (von lat. *palus* = Sumpf). Mögliche Nutzpflanzen, die nasse Füße mögen, sind Seggen, Rohrkolben und Schilf. Aus ihnen lassen sich etwa Dämmstoffe oder alternative Verpackungsmaterialien machen. Derzeit wird viel zum Thema geforscht und an neuen Wertschöpfungsketten gearbeitet, die Landwirt:innen eine Perspektive bieten. Das von uns geförderte Greenpeace Solutions Lab will einen Baustein zu dieser Zukunftsbranche beitragen und hat sich dazu unter anderem mit dem Greifswald Moor Centrum vernetzt. Die Idee ist, einen hochwertigen Werkstoff aus Moorpflanzenfasern zu entwickeln, der sich zum Beispiel für den Bootsbau eignet. Am Material tüfteln Forschende der Universität Bremen.

[umweltstiftung-greenpeace.de/projekte/moore](https://umweltstiftung-greenpeace.de/projekte/moore) und [greifswaldmoor.de](https://greifswaldmoor.de)

# Gerechtigkeit für die Marshallinseln

**Jahrzehnte nach den Atomwaffentests der USA kämpft ein Inselstaat im Pazifik noch immer um Wiedergutmachung. Eine internationale Greenpeace-Kampagne bringt wissenschaftliche Erkenntnisse und die Stimmen der Menschen vor Ort zusammen – für Gerechtigkeit und Veränderung.**

Die Republik Marshallinseln zwischen Hawaii und Australien wirkt wie ein Südsee-Paradies. Doch der Schein trügt: Zwischen 1946 und 1958 benutzten die USA das Enewetak- und das Bikini-Atoll für insgesamt 67 Atomwaffentests. Die Gesamtsprengkraft der getesteten Bomben betrug 108,5 Megatonnen. Das ist, als würde 20 Jahre lang jeden Tag eine Hiroshima-Bombe explodieren. Die Bewohner:innen der ringförmigen Koralleninseln wurden kurzerhand zwangsumgesiedelt oder – bewusst wie unbewusst – Explosionen und Strahlung ausgesetzt.

Noch immer sind viele dieser Gebiete unbewohnbar. Die gesundheitlichen, ökologischen und sozialen Folgen belasten die Menschen auf den Marshallinseln bis heute. Sie reichen von Krebserkrankungen über fehlgebildete Neugeborene

bis hin zum Verlust kultureller Identität. Trotzdem wurden große Teile der Bevölkerung nie offiziell als geschädigt anerkannt. Eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung der Strahlenfolgen fehlt bisher.

## **Gemeinsam mit den Menschen vor Ort**

Hier setzt die von uns geförderte Kampagne „Justice for Marshall Islands“ an. Ein interdisziplinäres Team aus Greenpeace-Nuklearexpert:innen und unabhängigen Forschenden führt umfassende Untersuchungen zur radioaktiven Belastung in den betroffenen Gebieten durch. Die Analysen, vor allem von Boden, Wasser und Nahrungsmitteln, erfolgen in enger Abstimmung mit der Regierung und den Gemeinden vor Ort.

Unsere Förderung ermöglicht umfangreiche Strahlenmessungen

sowie die anschließenden Laborauswertungen. Die erhobenen Daten dienen als wissenschaftlich belastbare Grundlage für politische und klimarechtliche Verhandlungen, etwa im Rahmen der UN-Generalversammlung oder des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen.

## **Stimmen, die gehört werden müssen**

Die „Rainbow Warrior III“ ist vor Ort im Einsatz. Die Crew unterstützt die weit über die Inselgruppen verstreut lebenden Bewohner:innen dabei, sich zu vernetzen und gemeinsam ihre Schicksale medial und politisch sichtbar zu machen.

Greenpeace nutzt seine internationale Reichweite, um diese Geschichten mit aktuellen Debatten um Klimagerechtigkeit zu verbinden: Die Marshallinseln sind akut vom steigenden Meeresspiegel bedroht. Gleichzeitig zeigt diese Kampagne, wie Umwelt- und Menschenrechtsschutz Hand in Hand gehen können. Sie setzt ein Zeichen für globale Solidarität, für wissenschaftlich fundierte Aufklärung – und dafür, dass auch marginalisierte Stimmen auf der Weltbühne gehört werden müssen.

[umweltstiftung-greenpeace.de/marshallinseln](https://umweltstiftung-greenpeace.de/marshallinseln)

# StiftungsCafé auf Tauchgang

Nach dem gelungenen ersten StiftungsCafé zum Thema „5 Jahre Zukunftswald Unterschönau“ tauchten wir am 1. Oktober gemeinsam ins Mittelmeer ein: Manuel Marinelli erzählte uns vom leidenschaftlichen Einsatz seines Vereins Project Manaia zur Rettung der bedrohten Seegraswiesen, die vor allem unter Grundschieppnetzen, zu viel Dünger im Meer und Hitzewellen leiden. „Sie sind wichtige CO<sub>2</sub>-Speicher und ein essenzieller Grundpfeiler der Artenvielfalt im Mittelmeer!“, so Manuel. Der Meeresbiologe schaltete sich aus der Kajüte seines Segelboots zu. Durch ein Bullauge zu sehen: der Hafen von Licata auf Sizilien. Gerade waren Manuel und seine Crew von ihrer halbjährigen Expedition zurückgekehrt. Seit 2022 segeln sie mit Gastforschenden und Freiwilligen von Bucht zu Bucht, um die Bestände des Neptungrases *Posidonia Oceanica* zu vermessen und kahle Stellen wiederzubegrünen. „Wir sammeln angespülte Samen und setzen sie an geeigneten Orten ein. Bei der natürlichen Vermehrung finden nur etwa zwei bis drei Prozent ihr Ziel. Da sind wir erfolgreicher: So ergab kürzlich die Kontrolle eines Areals vor Elba, dass dort 44 von 50 geretteten Samen angewachsen sind und die Pflanzen noch leben“, erzählte Manuel hoffnungsvoll. Auch von Anker ausgerissenen Exemplaren gibt die Crew eine zweite Chance. Hilfe beim Meeressäubern bekommt sie von verbündeten Tauchbasen. Allein vor Stoupa, Peloponnes, haben Taucher:innen dieses Jahr 400 Samen und 170 Pflanzen ausgebracht. Toi toi toi, dass alle überleben!

[projectmanaia.at](http://projectmanaia.at)

▼ Manuel Marinelli auf  
seinem Segelboot



## Herzliche Einladung zum nächsten digitalen StiftungsCafé

Unser Online-StiftungsCafé geht in die dritte Runde: In diesem neuen Format erhalten Sie exklusive Einblicke in die Stiftungsarbeit – und das ganz bequem von zu Hause aus. Bei Vorträgen mit der anschließenden Möglichkeit für Fragen und Austausch lernen Sie unsere Projektpartner:innen kennen. Seien Sie dabei, wenn wir unser virtuelles StiftungsCafé wieder öffnen! Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Anmeldung – über das Thema informieren wir Sie dann zeitnah.

### Wann:

25. März 2026, um 18 Uhr

### Thema:

Wird in Kürze bekannt gegeben

### Dabei sein:

Anmeldung und mehr Infos über den QR-Code oder unter: [umweltstiftung-greenpeace.de/stiftungscafe](http://umweltstiftung-greenpeace.de/stiftungscafe)



## Bleiben Sie digital auf dem Laufenden



Möchten Sie Einladungen zum StiftungsCafé und weitere Informationen künftig digital erhalten? Senden Sie uns einfach Ihr Einverständnis an [info@umweltstiftung-greenpeace.de](mailto:info@umweltstiftung-greenpeace.de). Eine E-Mail mit Betreff „Einwilligung Stiftungsnews“ genügt.

Wenn Sie unseren Jahresrundbrief künftig lieber in der digitalen Ausgabe – mit Videos, mehr Bildern und tiefergehenden Einblicken in unsere Projekte – bekommen möchten, fügen Sie einfach einen kurzen Hinweis in Ihrer Nachricht hinzu.

Werfen Sie hier einen Blick in den digitalen Rundbrief: [umweltstiftung-greenpeace.de/jahresrundbrief-2025](http://umweltstiftung-greenpeace.de/jahresrundbrief-2025)

# Die Stiftungszahlen 2024

Unsere Stiftung blickt auf ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr zurück: Sowohl bei den Spenden als auch bei den Zustiftungen konnten wir 2024 einen deutlichen Zuwachs verzeichnen. Auch dank großzügiger Erbschaften stieg das Stiftungskapital im vergangenen Jahr auf 37,9 Millionen Euro an.

Durch Rückzahlungen fiel die Gesamtsumme der Stifterdarlehen zum Jahresende etwas niedriger aus als im Vorjahr. Gleichzeitig wurde eine beachtliche Summe an Darlehen in Zustiftungen umgewandelt. Dieses Geld bleibt nun im Stiftungskapital erhalten und kommt dort dauerhaft unseren Projekten zugute. Mit einem Volumen von 21,1 Millionen Euro tragen die Darlehen weiterhin rund ein Drittel zu den Erträgen unserer grünen Vermögensanlage bei.

Wir verfolgen auch in einem anspruchsvollen Marktumfeld konsequent unser Ziel, Kapital verantwortungsvoll und nachhaltig zu investieren. Im Bereich der erneuerbaren Energien führten Marktschwankungen zu vorsorglichen Wertberichtigungen einzelner Anlagen. Dank eines insgesamt soliden Portfolios und rentabler Verkäufe wurden die Erträge dennoch gesteigert.

Besonders freut uns, dass wir in diesem Jahr das Fördervolumen für unsere Projektarbeit erhöhen konnten. Insgesamt sind über 1,4 Millionen Euro in die Verwirklichung unseres Satzungszwecks geflossen.

[umweltstiftung-greenpeace.de/stiftung/bilanz](https://umweltstiftung-greenpeace.de/stiftung/bilanz)

## Einnahmen zur zeitnahen Verwendung

- Spenden 34%
- Zinsen/Erträge aus Stiftungskapital und Darlehen 52% (inklusive vorsorglicher Abwertungen)
- Entnahmen aus Rücklagen für Projekte 14%

**2.242.000 Euro**

## Ausgaben

- Projekte und Öffentlichkeitsarbeit 69%
- Ausgaben für Stiftungsmanagement 31%

**2.070.000 Euro**

**Neue Darlehen**

**730.000 Euro**

**Darlehen insgesamt**

**21.149.000 Euro**

**Einnahmen Stiftungskapital**

- Zustiftungen 83%
- Erbschaften 17%

**2.494.000 Euro**

**Stiftungskapital**

**37.893.000 Euro**

**Blibt stets unangetastet!**



**1.378**  
Stifter:innen, davon  
**78 neue in 2024**

# So wirkt unser Kapital für eine nachhaltige Zukunft

Unser Stiftungsvermögen ist in den vergangenen 25 Jahren deutlich gewachsen. Da wir das Kapital nicht antasten, sondern gewinnbringend anlegen, sichert es langfristig die Finanzierung unserer Projekte.

Die Erträge aus der Kapitalanlage machen unsere Arbeit erst möglich. Dank Zinsen, Dividenden und Mieten können wir viel bewegen. So initiieren und fördern wir Projekte für Umweltschutz und Frieden und verwirklichen damit unmittelbar unseren Stiftungszweck. Was oft im Hintergrund bleibt: Auch unser Anlagekapital wirkt in diesem Sinne – und das sogar in wachsendem Umfang. Es trägt aktiv zum Wandel bei und arbeitet für genau die Ziele, für die wir als Stiftung stehen.

## Ganzheitliche Wirkung seit 1999

Als eine der ersten deutschen Stiftungen haben wir bereits mit der Gründung der Umweltstiftung ökologische, soziale und ethische Anlagekriterien fest in unserer Satzung verankert. Auch heute berücksichtigen wir diese Prinzipien bei all unseren Investitionen – etwa in erneuerbare Energien, ökologischen Landbau, Kreislaufwirtschaft oder Projekte zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser.

## Rendite mit Mehrwert

Unser Kapital wird breit gestreut und risikobewusst angelegt. Dabei streben wir neben einer stabilen finanziellen Rendite immer auch eine gemeinwohlorientierte Wirkung an. So haben wir etwa mit dem Zukunftswald Unterschönau ein Generationenprojekt ins Leben gerufen, das Mensch und Natur zugutekommt und sich zugleich wirtschaftlich nachhaltig entwickelt. Auch Immobilien gehören zu unserem Vermögen: In diesem Jahr haben wir durch eine großzügige Schenkung ein Mietshaus in Berlin mit 33 Wohneinheiten übernommen, bei dem wir besonders auf dauerhaft bezahlbare Mieten achten werden.

Als Pionierin der nachhaltigen Geldanlage setzen wir Impulse am Kapitalmarkt und zeigen, wie Stiftungen auch mit der Anlage ihres Vermögens Verantwortung übernehmen können. Indem wir andere inspirieren, unserem Beispiel zu folgen, wird mehr Geld sinnvoll und nachhaltig investiert und kann zu positiven Veränderungen in unserer Gesellschaft beitragen.

[umweltstiftung-greenpeace.de/grüne-geldanlage](https://umweltstiftung-greenpeace.de/grüne-geldanlage)



**Tipp für Ihre private Geldanlage:**

Möchten Sie auch bei Ihren privaten Investitionen auf Nachhaltigkeit setzen? Orientierung bietet der Greenpeace-Ratgeber „Klimafreundlich investieren“:

[greenpeace.de/infomaterial/  
Greenpeace-Finanzratgeber.pdf](https://greenpeace.de/infomaterial/Greenpeace-Finanzratgeber.pdf)

## Meldungen und Tipps

### ■ Santé Solaire

In weiten Teilen Westafrikas fehlt es Gesundheitszentren an Strom. Santé Solaire, ein Programm unseres Projektpartners Solafrica, ändert das: Mit unserer Unterstützung wurden in Niger, Togo und Burkina Faso zahlreiche Solaranlagen und -kühlschränke installiert. Sie sorgen für Licht und die Kühlung von Medikamenten. Unter der Leitung von Koordinatorin Adideme Koutangni, die 2025 für ihr Engagement den WWSF-Preis für „Women’s Creativity in Rural Life“ erhielt, wurden allein in Togo bereits 16 Gesundheitszentren für über 100.000 Menschen elektrifiziert.

Santé Solaire verbessert damit auch die Situation werdender Mütter. Denn nächtliche Geburten sind ohne Strom ein großes Risiko. „Die Hebamme musste während der Geburt die Taschenlampe im Mund oder zwischen Schulter und Hals festhalten. Ich fürchtete jedes Mal um mein Baby“, erzählt Immaculée aus Gapé Wonougba in Togo. Inzwischen sind viele dieser Behandlungsräume hell erleuchtet.

[solafrica.ch/projekte/sante-solaire](https://solafrica.ch/projekte/sante-solaire)



### ■ Einladung zu den Schweinswalgtagen

Sie lieben Wale? Dann merken Sie sich schon jetzt die 10. Wilhelmshavener Schweinswalgtag vom 24. April bis 3. Mai 2026 vor. Im Frühjahr schwimmen die einzigen heimischen Wale Deutschlands sehr nahe an der Küste, wo man sie mit etwas Glück sogar von Land aus beobachten kann. Unser Projektpartner Whale & Dolphin Conservation (WDC) stellt dort ebenfalls seine Arbeit für den Schutz der Schweinswale und für ein Verbot tödlicher Stellnetze vor. Es erwartet Sie ein vielfältiges Programm. Mehr unter:

[schweinswalgtag.de](https://schweinswalgtag.de)

### ■ Uranabbau in Niger

Für eine von der Umweltstiftung geförderte Studie haben das französische Labor CRIIRAD und die lokale NGO AGHIRIN'MAN gemeinsam rund um die Uranmine in Arlit erneut Proben genommen. Die Werte sind alarmierend: Obwohl die Mine im Norden Nigers 2021 endlich stillgelegt wurde, ist das Grundwasser auch weit über die Region hinaus noch immer radioaktiv belastet. Bereits 2009 pran-

gerte Greenpeace die Kontamination an. In einer aktuell veröffentlichten Pressemitteilung fordert CRIIRAD nun von der Betreiberfirma eine umfassende Sanierung, transparente Überwachung sowie die Aufklärung der Bevölkerung.

[criirad.org/tag/uranium](https://criirad.org/tag/uranium)



### ■ Gefährdete Nutzierrassen des Jahres 2026

Seit Jahrhunderten arbeiten sie als Partner Seite an Seite: Hütehunde und Schnucken prägen die Kulturlandschaften Norddeutschlands. Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) hat sie zu den „Gefährdeten Nutzierrassen des Jahres 2026“ gewählt. Anlass ist das Internationale Jahr des Pastoralismus, das weltweit die Bedeutung der Weidewirtschaft für nachhaltige Landschaftspflege und Biodiversität betont. Seit 1984 zeichnet die GEH jährlich bedrohte Nutzierrassen aus, um auf ihre schwindenden Bestände und deren kulturelle Bedeutung aufmerksam zu machen.

[g-e-h.de](https://g-e-h.de)

# Schwedens Walderbe schützen

**Die letzten artenreichen Naturwälder Schwedens sind von Holzeinschlag bedroht. Zusammen mit mehreren Waldschutzgruppen setzt sich Greenpeace für ihren Schutz ein. Unterstützung bekommen sie von einer samischen Försterin und Rentierhirtin.**



▲ Die Rentiere der Sámi finden im Winter nur in alten, artenreichen Wäldern genügend Nahrung.

Anja Fjellgren Walkeapää lebt in einer von 51 samischen Gemeinden Schwedens. Wie ihre Vorfahren hütet sie die Rentiere ihrer Familie. Die Tiere sind ihr Leben, von klein auf. Seit Jahrhunderten weiden die Herden der Sámi ganzjährig frei in der Landschaft. Dabei sind sie auf natürliche alte Wälder angewiesen. Nur hier wachsen in ausreichender Zahl Moose und Flechten, die sie über die langen verschneiten Winter bringen. Doch Forstfirmen dringen immer weiter in die Rentiergebiete vor.

Anja will, dass die traditionelle Lebensweise ihres Volks eine Zukunft hat. Deshalb hat die studierte Försterin ihre Beratungsfirma Renskog (Rentierwald) gegründet. Ziel ist es, dass Forstbetriebe im Einklang mit den Bedürfnissen und Rechten der Sámi wirtschaften.

## **Starker gemeinsamer Widerstand**

Zusammen mit mehreren Waldschutzgruppen und den Sámi arbeitet Greenpeace Schweden daran, eine starke Waldschutzbewegung aufzubauen. Seit 2023 finanzieren wir dafür auch die Arbeit von Anja: Die 32-Jährige berät samische Rentierkooperativen und unterstützt sie in Verhandlungen mit Forstbetrieben. Diese sind eigentlich verpflichtet, die Sámi vor Eingriffen in den Wald angemessen zu konsultieren. Doch die Realität

sieht anders aus. In einem Report deckten Greenpeace und Renskog dieses Jahr auf, wie Holzkonzerne samische Gemeinden unter Druck setzen und ihre Rechte ignorieren.

Eine dieser Firmen ist die Svenska Cellulosa AB (SCA): Seit Jahren rodet Schwedens und Europas größter privater Waldeigner riesige Flächen zuvor unberührter Wälder, so auch im Gebiet der Sámi-Gemeinde Ohredahke. Zuletzt hat der Konzern dort ohne Zustimmung 2.400 Hektar Wald eingeschlagen.

Mit Anja als Brückenbauerin zur Sámi-Gemeinde und mit kreativen Aktionen gelang es Greenpeace zusammen mit anderen Waldschützer:innen, Druck auf den Forstriesen auszuüben. Vor kurzem dann ein großer Erfolg: Der Lebensmittelkonzern Nestlé beendet seine Zusammenarbeit mit SCA. Anja hatte Firmenvertreter:innen durch zerstörte Waldgebiete geführt und über die dramatischen Folgen für Artenvielfalt und Rentierzucht aufgeklärt. Nun sollen weitere SCA-Kunden dem Beispiel von Nestlé folgen. Anjas Arbeit bleibt dafür von zentraler Bedeutung. Als Vertreterin der jungen Sámi-Generation will sie noch viel erreichen – für die Wälder, Menschen und Rentiere.

[forestscandal.org/de](https://forestscandal.org/de)

## „Einfühlsam, aber bestimmt“

Seit 2022 fördern wir die Arbeit der European Ranger Federation (ERF), die Betreuer:innen von Schutzgebieten europaweit vernetzt, um Wissen, Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Wir ermöglichen der ERF unter anderem, ein umfangreiches Trainingsprogramm auf die Beine zu stellen, das Ranger:innen hilft, ihre vielfältigen Aufgaben zu meistern. Ein neues Programm soll gezielt Frauen in diesem Berufsfeld stärken. Koordiniert wird es von Maria Gurscaia aus Moldau. Stiftungsvorständin Sandra Güntner hat in Hamburg mit ihr gesprochen.



▲ ERF-Vorstandsmitglied Maria Gurscaia (links) ist Sozial- und Kulturanthropologin. 2023 half sie mit, den moldawischen Rangerverband zu gründen. Ehrenamtlich betreut sie das Tipova Landschaftsreservat im Nordosten der Republik.

**Maria, ich habe großen Respekt davor, was Ranger:innen alles leisten. Besonders anspruchsvoll erscheint mir die Aufgabe, Menschen vor Ort für den Naturschutz zu sensibilisieren. Wie machst du das?**

Ich setze mich mit den Ansichten, Gewohnheiten, Hoffnungen und Ängsten der Menschen auseinander und versuche dann, ihre Köpfe und Herzen anzusprechen.

**Würdest du sagen, dass Frauen spezifische Kompetenzen in den Naturschutz einbringen?**

Ja, viele sind zum Beispiel gute Kommunikatorinnen: einfühlsam, aber bestimmt! Und in Umfragen gaben mehr Frauen als Männer an, das Vertrauen ihrer Gemeinden zu genießen. Sie haben einen Draht zu diversen Zielgruppen in der Bevölkerung, was etwa bei der Durchsetzung von Vorschriften hilfreich ist. Rangerinnen leisten einen großen Beitrag zum Brückenschlag zwischen Menschen und Naturschutz.

**Trotzdem stellen sie weltweit nur etwa elf Prozent der Belegschaft. Woran liegt das?**

In vielen Ländern oder Regionen, auch in Europa, sind Frauen im

Rangerberuf schlicht nicht willkommen. Und falls sie doch einen Job finden, weist man ihnen oft nur Büroarbeiten zu. Monitoring und Patrouillen im Schutzgebiet, auch Strafverfolgung und Bekämpfung der Wilderei gelten nach wie vor als Männerdomäne. Dabei zeigen Frauen weltweit, dass sie auch diese Herausforderungen meistern.

**Mit dem Projekt „Female Rangers“ will die ERF jetzt mehr Frauen an Bord holen, auch in Hinblick auf die globalen Naturschutzziele der UN ...**

Genau! Bis 2030 sollen 30 Prozent der Land- und Meeresflächen geschützt werden, dafür braucht es noch rund 1,5 Millionen neue Ranger:innen! Wichtig ist, dass wir verstärkt am verzerrten Berufsbild arbeiten: weg vom autoritären Naturpolizisten hin zur Naturbotschafterin, die mit lokalen Gemeinden zusammenarbeitet und bei Konflikten vermittelt. Mit diesem Profil können sich auch mehr Frauen identifizieren.

**Aktuell baut ihr ein Rangerinnen-Netzwerk auf, erzähl doch mal.**

Wir wollen Rangerinnen aus ganz Europa zusammenbringen und

unsere Kräfte bündeln – damit wir besser vernetzt, ausgebildet und gestärkt sind und Wege finden, noch mehr Frauen für unsere Sache zu gewinnen. 2026 werden wir in einem Workshop gemeinsam Ideen diskutieren und Arbeitskreise etwa zu Imagearbeit, Training und Recherche bilden. Geplant ist auch ein Austausch mit indigenen Rangerinnen von anderen Kontinenten.

**Was braucht es aus deiner Sicht, um Frauen im Rangerberuf zu stärken?**

Ein Problem sind Belästigung, psychische und körperliche Gewalt gegen Frauen. Unter anderem zu diesen Themen brauchen Rangerinnen spezielle Trainings. Schutzgebietsverwaltungen benötigen neue geschlechterbewusste Richtlinien und natürlich mehr Frauen in Führungspositionen, die ihre Teamkolleginnen bestmöglich unterstützen. Ob Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit oder klassische Gebietskontrollen – Rangerinnen sollten alle Bereiche der vielfältigen Arbeit offenstehen. Damit sie ihr volles Potenzial für den Naturschutz entfalten können.

[umweltstiftung-greenpeace.de/ranger](https://umweltstiftung-greenpeace.de/ranger)

# Forschen, ohne zu stören

Im Norden von British Columbia, wo dichte Zedernwälder in den Pazifik abfallen, liegt Hanson Island. Hier, inmitten der Natur, steht das OrcaLab, das vor über fünf Jahrzehnten von Dr. Paul Spong gegründet wurde und seither das Leben von Walen erforscht – mit einem wichtigen Werkzeug: Zuhören.



Orcas im Familienverband: jede Stimme ein Teil des lebendigen kulturellen Erbes

Früher Morgen auf Hanson Island. In ihrer Forschungsstation warten Paul Spong, Helena Symonds und ihr engagiertes Team auf alte Bekannte. Und plötzlich: ein Chor aus Klicks und Rufen, aufgezeichnet von den Unterwassermikrofonen (Hydrofonen) der Station. Die ersten Northern Resident Orcas sind zurück. Hier im Gebiet der Kwakwaka'wakw First Nations befindet sich ihr Sommerquartier.

Seit den 1970er-Jahren erforschen Paul und Helena zusammen mit Freiwilligen die nördliche Orca-Population. Mit Hydrofonen öffneten sie ein Tor in die Welt der Tiere. Seitdem zeichnen sie auf, was unseren Sinnen ansonsten verborgen bliebe. Die Daten helfen, die einzigartige Lebensweise der Schwertwale zu entschlüsseln. „Du kannst ein ganzes Leben damit verbringen, sie anzugucken und nichts zu lernen. Aber höre ihnen eine Stunde zu, und du verstehst, dass du es mit einer Kultur zu tun hast“, so Spong.

Inzwischen ist viel über die hochkomplexen, matriarchalischen Tiere bekannt. Ältere Weibchen führen ihre Clans an, geben akustische Dialekte und jahrhundertealte Rituale weiter. Der Unterwasserlärm von Schiffen beeinträchtigt ihr Leben stark. Mit seinen Daten setzt sich das OrcaLab für ihren Schutz ein: Die besonderen „Reibestrände“ sind heute geschützte

Zonen. Es wurden größere Mindestabstände beim Whale Watching erreicht und wichtige Gebiete als kritischer Lebensraum ausgewiesen.

Was mit einem selbstgebauten Unterwassermikrofon begann, ist inzwischen ein komplexes Netz aus Hydrofonen, Kameras und Funkverbindungen. Rund um die Uhr ermöglicht es die Erfassung akustischer Daten und sogar die Live-Übertragung von Stimmen und Bildern der Orcas ins Internet. Unsere Förderung unterstützt den Betrieb der Station seit vielen Jahren.

## Das Vermächtnis in die Zukunft tragen

Mit seiner Philosophie des respektvollen Beobachtens hat das OrcaLab Forscher:innen und Naturschützer:innen weltweit inspiriert. Viele, die zum Lernen nach Hanson Island kamen, haben später weitreichende Kampagnen und Projekte ins Leben gerufen oder weitere Forschungsstationen gegründet.

Nach und nach übergeben Paul und Helena nun an eine neue Generation. Erfahrene Teammitglieder werden den Schatz an Daten verwahren und die Arbeit fortsetzen. Neue Technologien könnten neue Möglichkeiten bieten. Eins wird bleiben: Sie werden den Orcas zuhören und ihnen auch künftig eine Stimme verleihen.

[orcalab.org](http://orcalab.org)

# Wo Vielfalt Wurzeln schlägt

**Seit 23 Jahren wächst und gedeiht unser Stifterhain. Aus Bäumchen sind Bäume geworden, keiner gleicht dem anderen, jede Frucht schmeckt anders. Alte Sorten mit klangvollen Namen, Wiesen voller Leben und ein kleines Rätsel machen den Hain zu einem magischen Ort.**

Wer durch unseren Stifterhain in Forbach im idyllischen Murgtal des nördlichen Schwarzwalds spaziert, begegnet so manchen vornehmen Persönlichkeiten. Da wären zum Beispiel die Goldrenette von Blenheim, der Winterprinz sowie Jupiter höchstpersönlich. Doch deren wahre Pracht liegt nicht in Titeln oder Ruhm – sie hängt an den Zweigen der Bäume.

Auch unter den diesjährigen Neuzugängen unseres Stifterhains – 78 an der Zahl – finden sich Sorten mit klangvollen Namen. So etwa die süße Stuttgarter Geißhirtle aus dem 18. Jahrhundert, die auch Hutzel- oder Honigbirne genannt wird. Oder der Dundenheimer Schätzler, eine beliebte badische Lokalsorte. Und mit dem Speierling zieht eine uralte Kulturpflanze in den Hain ein: Bereits im 4. Jahrhundert vor Christus schätzten die Griechen diesen Wildobstbaum aus der Gattung der Ebereschen. Inzwischen gilt der Speierling als eine der seltensten Baumarten in Deutschland.

## Mit viel Engagement zum Artenreichtum

Für jede neue Stifterin und jeden neuen Stifter erweitern wir unser Streuobstwiesen-Biotop um einen Baum. Neben Apfel- und Birnensorten bereichern auch Kirschen, Zwetschgen, Marillen, Pfirsiche und Nussbäume den bunten Obstgarten. Viele Tierarten wie Fledermäuse, Sieben- und Gartenschläfer, Vögel

und Insekten finden hier Schutz und Nahrung. Dank der behutsamen Pflege von Revierförster Hans-Jörg Wiederrecht und seinem Verein der Ziegenfreunde Bermersbach e.V. sind Teile des Hains inzwischen auch offiziell als besonders artenreiche und erhaltenswerte Mähwiese ausgezeichnet.

## Das Geheimnis des alten Baumbestands

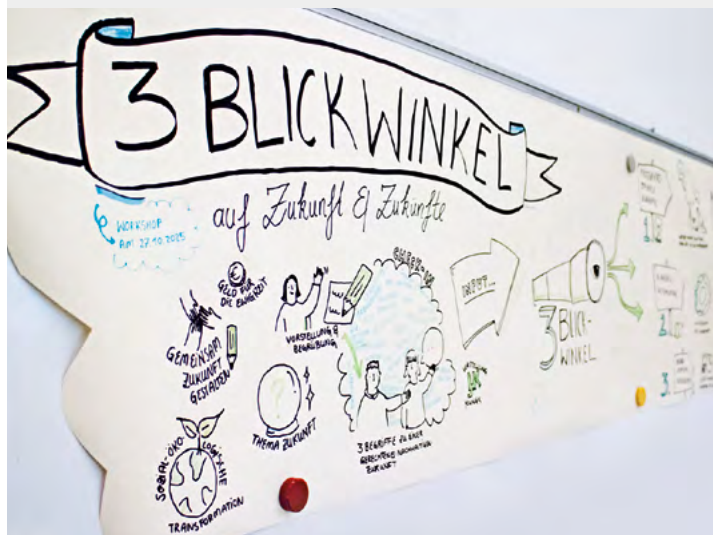
Bereits vor Beginn unseres Projekts standen auf den Flächen des heutigen Stifterhains etwa 70 bis 80 Altbäume. Lange gaben sie Rätsel auf. Doch nun hat ein Pomologe, der Obstbäume anhand ihrer Früchte und Blätter bestimmt, erstes Licht ins Dunkel gebracht: Fünf der alten Bäume konnten dieses Jahr bestimmt werden, weitere sollen 2026 folgen. So hoffen wir, dem Stifterhain nach und nach seine ehrwürdigen Geheimnisse zu entlocken.

Die vielen verschiedenen und vor allem alten und robusten Sorten verleihen den Wiesen Widerstandskraft. Zugleich sind sie ein schützenswertes Erbe, das künftigen Generationen als genetische Schatzkammer in einer durch die Klimakrise veränderten Welt dienen kann. Wir danken allen Stifter:innen, die mit ihrer Unterstützung für den Erhalt dieser besonderen Sorten und für immer mehr Vielfalt im Stifterhain sorgen.

[umweltstiftung-greenpeace.de/projekte/stifterhain](https://umweltstiftung-greenpeace.de/projekte/stifterhain)



◀ Ihr Engagement trägt Früchte: Viele hundert gepflanzte Bäume sorgen in Forbach für ein artenreiches Streuobstwiesenbiotop.



▲ Workshop „Drei Blickwinkel auf Zukunft und Zukünfte“

## Neue Gesichter im Team



**Teresa Lambrecht** hat uns bereits während ihres Masterstudiums der Interdisziplinären Public- und Nonprofit-Studien unterstützt. Nach erfolgreichem Abschluss ist sie seit Juni 2024 als Stiftungsassistentin in

Vollzeit dabei. Sie bringt frischen Schwung in die Beratung unserer Förder:innen, das Fundraising und die Projektkommunikation. Besonders viel Spaß machen ihr dabei die persönlichen Begegnungen mit unseren Unterstützer:innen.



Wenn **Patrick Kern** über Geld spricht, meint er Verantwortung. Seit April 2024 verstärkt er unser Team als Referent für nachhaltige Vermögensanlage und Philanthropie-Beratung. Mit seiner langjährigen Erfahrung

in der Finanzwelt und seinem Engagement in der Impact-Investing-Szene setzt er sich dafür ein, dass Kapitalströme Gutes bewirken – für eine Zukunft, in der auch seine zwei Kinder gut leben können.

## Wie Zukunft entsteht

Ganz im Sinne unseres Leitgedankens „Gemeinsam ein Stück Zukunft gestalten“ haben wir im Oktober einen Impuls-Workshop initiiert. Gemeinsam mit Kolleg:innen von Greenpeace e.V. und Greenpeace International haben wir erkundet, wie Zukunftsbilder entstehen und wie wir die Zukunft mitgestalten können.

Unsere Stiftungsarbeit ist von vorausschauendem Denken und mutigem Handeln geprägt. Diese Prinzipien leiten unsere Förderkriterien und Entscheidungen. Um aktiv zu einer grünen, friedlichen und gerechten Welt beizutragen, ist es entscheidend, vertraute Denkweisen zu hinterfragen und neue Visionen möglicher Zukünfte zu entwickeln.

## Namenszustiftungen 2025

**Vielen Dank an alle Stifter:innen der:**

*Tillmann Eufe-Namenszustiftung*

*WuM4climate-Namenszustiftung*

*Ricarda und Armin Krejsa-Namenszustiftung*

*Dr. Jacqueline Rothfels-Namenszustiftung*

*Jutta und Harry Gellert-Namenszustiftung*

*Prof. Dr. Ulrich John-Namenszustiftung*

*Kevin McCaskill Oceans - Namenszustiftung*

*Mali und Hans-Jürgen Mevißen-Zimmer-Namenszustiftung*

*Eckart Gowen-Namenszustiftung*

*Isolde Lederer-Namenszustiftung*

*Jutta und Peter Gebauer-Namenszustiftung*

*Charlotte Bieler-Namenszustiftung*


*Uwe Impelmann-Namenszustiftung*

*Roland Spindler-Namenszustiftung*

*Monika Hensen-Zipter-Namenszustiftung*

*Ulrike Rieger und Gerd Plagemann-Namenszustiftung*

*Lammi-Namenszustiftung*



Wir setzen auf langfristige Wirkung:  
Mit unserem Zukunftswald Unterschönau  
etwa zeigen wir, wie die Waldwende in  
Deutschland gelingen kann.

## Gutes bewirken mit Weitblick

Seit über 25 Jahren sind wir für den Schutz von Klima und Natur aktiv. Auch in Zukunft machen wir uns für ein gutes Leben für alle in einer grünen, friedlichen und gerechten Welt stark. Mit wirkungsvollen Projekten und Lösungen schaffen wir Impulse für nachhaltigen Wandel: etwa beim Schutz von Ökosystemen und Artenvielfalt, durch Friedensarbeit und -forschung oder die Förderung nachhaltiger Technologien.

Dafür braucht es Weitblick und ein stabiles Fundament: Das Engagement unserer mehr als 1.400 Stifter:innen wirkt heute und über Generationen hinweg – für unsere gemeinsame Vision.



### Unser Spendenkonto:

Umweltstiftung Greenpeace  
IBAN: DE05 4306 0967 0040 0400 00  
BIC: GENODEM1GLS  
GLS Gemeinschaftsbank eG

Besuchen Sie uns online: [umweltstiftung-greenpeace.de](https://umweltstiftung-greenpeace.de)

**Impressum:** Umweltstiftung Greenpeace, Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, **Telefon:** 040/306 18–234, **E-Mail:** [info@umweltstiftung-greenpeace.de](mailto:info@umweltstiftung-greenpeace.de), **V.i.S.d.P.:** Sandra Güntner, **Text:** Sandra Güntner, Nicoline Haas, Teresa Lambrecht, Anja Schuller, Claudia Voigt, **Design:** BRENNWERT Kommunikation mit Zündung GmbH, [www.brennwert.design](http://www.brennwert.design), **Druck:** RESET ST. PAULI Druckerei GmbH, [www.resetstpauli.de](http://www.resetstpauli.de), **Bildnachweise:** Titel: Andrea Gaspar-Klein/Bergwaldprojekt; S. 2: Christian Bartsch/Greenpeace; S. 4/5: (1, 4–6) Andrea Gaspar-Klein/Bergwaldprojekt, (2–3) Eduard Fischer/Bergwaldprojekt; S. 6: v. oben n. unten: istockphoto, AdobeStock, Michael Löwa/Greenpeace; S. 7: oben: Joshi Nichell/Bergwaldprojekt, unten links: Christoph Nowicki, unten rechts: Eduard Fischer/Bergwaldprojekt; S. 8: Doughnut Economics Action Lab; S. 9: Bergwaldprojekt e.V.; S. 10: Chewy C. Lin/Greenpeace; S. 11: Maria Feck; S. 13: Greenpeace e.V.; S. 14: v. links n. rechts: Solafrica, Chrys Mellor/WDC, Träger/GEH; S. 15: Rasmus Törnqvist/Greenpeace; S. 16: Silke Boysen/Umweltstiftung Greenpeace; S. 17: Megan MacKenzie/OrcaLab; S. 18: Reinhold Bauer/Umweltstiftung Greenpeace; S. 19: v. oben n. unten: Sophie Läßle/Umweltstiftung Greenpeace, Sabine Vielmo/Umweltstiftung Greenpeace, Teresa Lambrecht/Umweltstiftung Greenpeace; S. 20: Matthäus Holleschovsky/Bergwaldprojekt. **Stand:** Dezember 2025. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier